

Rede des Bürgermeisters zur Einbringung des Haushalts 2025

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Ratsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,
sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„Mit Eigenverantwortung und Tatkraft die Zukunft gestalten!“ – mit diesem Motto bringe ich heute den Haushalt für das Jahr 2025 ein. Ich bin sehr froh, dass ich Ihnen nicht nur für das Haushaltsjahr 2025 wieder einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen kann, sondern dass wir weiterhin auch die nötigen finanziellen Spielräume haben, um tatkräftig unsere Vorhaben zum Wohle unserer Stadt voranzubringen.

Doch zunächst einige allgemeine Bemerkungen, die uns vermutlich alle umtreiben: Wahrscheinlich geht es uns allen so, dass wir den Eindruck haben, dass es ungemütlicher wird in Deutschland und in der Welt, die aus den Fugen zu geraten scheint:

Und die Städte und Gemeinden bei uns sind konfrontiert mit

- stagnierenden Steuereinnahmen, also auch Kürzungen von Zuweisungen
- gleichzeitig stark steigenden Sach- und Personalkosten
- Unterbringung und Versorgung geflüchteter Menschen jenseits der Grenzen der Leistungsfähigkeit (sowohl finanziell wie auch personell – seien es Hauptamtliche oder Ehrenamtler)
- einem nicht gegenfinanzierten Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung im Primarbereich
- der kontinuierlich steigenden Umlagebelastung durch Landschaftsverbände und Kreise – und das ohne wirkungsvolle Rechtsschutzmöglichkeit.

Diese Entwicklungen sind nur einige wenige Beispiele, aus denen sich große Herausforderungen ergeben, die unser westlich-demokratisches Lebensmodell angreifen. Denn die Auswirkungen treffen auch uns vor allem auf der untersten Ebene. Die derzeitige Einbringung und Verabschiedung der kommunalen Haushalte offenbaren, dass die Handlungsfähigkeit fast aller Kommunen mehr oder weniger stark gefährdet ist. Viele haben erhebliche Haushaltsdefizite. Zahlreiche Kommunen gehen davon aus, dass sie in den kommenden Jahren die, wenn überhaupt vorhandenen, Ausgleichsrücklagen vollständig aufbrauchen werden.

Nachfolgend einige Beispiele, welche Bausteine zu der kommunalen Finanzkrise beitragen:

Zum einen die enorme Tarifsteigerung im öffentlichen Dienst. Hinzu kommen die hohen inflationsbedingten Kostensteigerungen, besonders hervorgerufen durch gestiegene Energiekosten sowie explodierende Material- und Baukosten bei den Sach- und Dienstleistungen. Weiterhin der notwendige und von allen Ebenen der öffentlichen Hand propagierte und mitgetragene Umbau unserer Wirtschaft hin zu einer klimaneutralen Volkswirtschaft. Die verpflichtende Wärmeplanung und die auferlegte Digitalisierung sind nur zwei Beispiele davon.

Dass diese Projekte ebenfalls enorme Summen an Finanzmitteln erfordern, wird uns jeden Tag in den Medien verdeutlicht. Und auch die Unruhe, die diese Veränderungen bei der Bevölkerung mit sich bringen, können wir tagein, tagaus wahrnehmen. Klimaschutz ist nicht nur wichtig und richtig, sondern – zumindest aktuell – auch ziemlich kostspielig. Unsere wirklich freiwilligen Ausgaben, also zum Beispiel Zuschüsse an Vereine oder der Verzicht auf die Erhebung kostendeckender Gebühren etwa bei der Benutzung von Sportstätten, der Friedhöfe oder des Naturbads sind gemessen am Gesamthaushalt überschaubar. Unser gesamtes kulturelles Angebot, die Vereinsförderung, der Sport und der Klima- und Umweltschutz sind nur einige weitere Beispiele von freiwilligen

Aufgaben, auf die wir als Stadt eigentlich nicht verzichten können und wollen. Kürzungen oder gar ein Verzicht um des Sparens willen würden uns als lebendige Stadt und attraktiven Wohn- und Lebensstandort um Jahre zurückwerfen. Vielmehr müssen wir bei den heute schon existenziellen Themen wie dem Klima- und Umweltschutz, Energieeinsparung und der Digitalisierung massiv in unsere Zukunft investieren. Auch das bildet der heute eingebrachte Haushalt ab.

Nicht unerwähnt bleiben soll die jährlich steigende Belastung bei der Pflichtaufgabe Kinderbetreuung. Seit vielen Jahren fordern die Kommunen eine höhere Kostenbeteiligung des Landes an den Aufwendungen im Kita- sowie Spielgruppenbereich und in der OGS. Mittlerweile beläuft sich das Defizit auf fast 1,25 Mio €. Und das außerhalb der Jugendamtsumlage, mit der wir ja eigentlich den Kindergartenbereich finanzieren. Mein Fazit lautet: Das Land setzt hier Standards, legt Regelungen fest und gibt uns als Leistungserbringer leider nicht die dringend notwendigen finanziellen Mittel. Dies bedeutet eine erhebliche Einschränkung der kommunalen Selbstverwaltung.

Ein weiteres großes Thema ist mittlerweile die zur Daueraufgabe gewordene Weisungsaufgabe der Flüchtlingsunterbringung und deren Betreuung. Die dezentrale Unterbringung von zugewiesenen Flüchtlingen ist in Olfen schon lange erschöpft. Unsere wiederholten Aufrufe, freie, zur Miete angebotene Wohnungen oder Wohnhäuser zu melden, bleiben mittlerweile erfolglos. Und das, obwohl nach dem aktuellen Zensus-Ergebnis angeblich 144 Wohnungen in Olfen leer stehen. Allein in diesem Jahr haben wir 182 Flüchtlinge neu in Olfen aufgenommen. Meine Damen und Herren, die kreisangehörigen Kommunen sind in solidarischer Gemeinschaft gefordert und verpflichtet, den zugewiesenen Menschen eine sichere, menschenwürdige Unterbringung und Behandlung in unserer Mitte zu ermöglichen. Und auch die sozialen Herausforderungen der Integration sind nicht unerheblich. Aber wir können langsam nicht mehr.

Auch die gerade für 2,2 Mio. € am Kreisverkehr am Rande des Gewerbegebietes Olfen-Ost II errichtete Flüchtlingsunterkunft ist fast schon wieder vollständig belegt. Wir bringen derzeit als Stadt insgesamt fast 500 Personen unter. Einige konnten eine Wohnung auch direkt anmieten. Das kann doch nicht unendlich so weitergehen! Frau Innenministerin Faeser, bis wir mit dem neuen gemeinsamen Europäischen Asylsystem und weiteren Maßnahmen zu einem starken Schutz der EU-Außengrenzen kommen, hatten Sie Grenzkontrollen angeordnet. Von diesen Kontrollen habe ich bei einem privaten Besuch von einigen Wochen in den Niederlanden und wir in Olfen bei den Unterbringungsanstrengungen auch noch nichts bemerkt.

Und genauso läuft es doch mit der Bezahlkarte. Bund und Länder hatten am 08.11.2023 unter anderem die Einführung einer bundesweiten Bezahlkarte für Geflüchtete sowie eine Beschleunigung der Asylverfahren vereinbart. Und, haben wir sie? Nein, wir reden und streiten immer weiter. Mein Vertrauen in Bund und Land hat durch so etwas stark gelitten. So kann das bei uns in Deutschland eigentlich nicht weiter gehen. Wird es aber erstmal wohl. Denn es wird oft nur viel geredet und wenig gemacht, was uns wirklich weiterhilft. Mal sehen, was uns dazu die Bundestagswahlen bringen werden. Und deswegen müssen wir wo wir nur können auf uns selbst setzen und weiterhin möglichst eigene neue Lösungen suchen.

Die Haushaltsprobleme nahezu aller Städte und Gemeinden sowie auch der Landkreise sind mehr als je zuvor durch die Missachtung des Konnexitätsprinzips von Bund und Land verursacht. Das bekannte Prinzip „Bund und/oder Land beschließen, Kommunen zahlen“ wird nicht dem Prinzip „Wer bestellt, bezahlt“ gerecht. Vielmehr wird die Missachtung von Jahr zu Jahr intensiver praktiziert und muss gerade in Zeiten der Krisen endlich abgelöst werden. Denn letztlich ist nur mit starken, handlungsfähigen Kommunen ein starker Staat zu machen.

Aber auch der Landschaftsverband und unser Kreis sind da nicht anders. Haben wir vor 5 Jahren noch rd. 7,35 Mio € für Kreis- und Jugendamtsumlage aufgewendet, sind es 2025 fast 12,0 Mio. € oder eben über 4,5 Mio. € mehr. Unsere eigenen Steuereinnahmen abzüglich der Gewerbesteuer- und Krankenhausumlage sind in dieser Zeit um 5,3 Mio € gestiegen, wiegen aber das nicht auf, weil auch wir beispielsweise rd. 430 T € für Energie und ca. 2,1 Mio € für Personal aufgrund der Tarifsteigerungen mehr zahlen müssen. Das kann und darf so nicht weitergehen. Deshalb haben wir bei unserem Kreis eingefordert, mit den gemachten Vorschlägen z. B. zur Stellenplanbewirtschaftung oder mit der Vorlage eines konkreten Refinanzierungskonzeptes für das in Bau befindliche Parkhaus auch schon Verbesserungen für den Haushalt 2025 anzugehen. Mal sehen, wie ernst man damit dort umgeht.

Die sukzessiv, teilweise massiv steigenden Kosten für die Bewirtschaftung einer Kommune, die stetige Aufgabenmehrung, die damit einhergehende Steigerung der Mindeststandards und der gesetzlichen Vorgaben sowie die steigenden Ansprüche der Bürgerschaft mit einer hohen Erwartungshaltung lassen einen immer weiter steigenden Finanzbedarf erkennen, der vielerorts einfach nicht erfüllt werden kann.

Aber wir in Olfen haben schon für 2024 gegengesteuert. Wir haben eine Haushaltskonsolidierungsliste erarbeitet, die hier vom Rat größtenteils mitgetragen wurde. Damit haben wir es geschafft, unseren Haushalt für 2025 wieder ausgeglichen hinzukriegen. Wir schließen im Plan mit einem Überschuss von rd. 310.000 € ab.

Damit wickeln wir auch weiter unsere Baumaßnahmen wie Hallenbad/Geestturnhalle und das neue Rathaus ab. Und auch die Wieschhof-Grundschule wird ihre Erweiterung zu einer Fünfüzigkeit bekommen. Und dann ist dort ja noch die Erweiterung für die Betreuungsangebote geplant.

Aber wir versuchen zukünftig noch behutsamer mit neuen Maßnahmen umzugehen. Diese müssen mehr denn je hinterfragt werden. Deswegen werden wir auf den neuen Trauraum in dem

alten Garagengebäude der Villa Ritter gegenüber der Füchtelner Mühle verzichten. Das hätte für uns eine Investition in Höhe von rd. einer halben Million € bedeutet. Zuschüsse würden wir dafür nicht bekommen, weswegen wir die Maßnahme vorschlagen zu streichen. Wir werden prüfen, ob nicht das Naturparkhaus als Trauort entwickelt werden kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren Ratsmitglieder, heute stelle ich Ihnen den Entwurf des Haushalts 2025 für die Stadt Olfen vor, der gemeinsam mit unserem Kämmerer und Beigeordneten Alexander Höring und seinem Team pflichtgemäß nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurde. Für Alexander Höring ist das schon der zweite Haushaltsplan, den er jetzt erstellt. Das ist einen Applaus wert. Danke, lieber Alexander für die fachkompetente alljährliche Betreuung des Haushaltsplans. Ich weiß deine pragmatische, nüchterne Art, dein exzellentes Zahlengedächtnis und deine herausragenden Kenntnisse in Sachen Kommunal- und Haushaltsrecht sehr zu schätzen

Mit der diesjährig aufgestellten Haushaltskonsolidierungsliste ist es wieder gelungen, unseren Haushalt wieder auszugleichen und konservativ-solid zu entwickeln. Das haben wir alle, die für diese Entwicklung waren, gemeinsam geschafft. Zunächst unsere Bürgerinnen und Bürger, von denen wir Steuersätze nach den empfohlenen Realsteuerhebesätzen des Landes zumuten mussten. Sie haben damit einen großen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung erbracht. Aber auch viele andere Maßnahmen wie z.B. die Personalkostenbewirtschaftung oder Akquirierung von EEG-Umlagen haben mehr als 400.000 € eingespart oder Mehreinnahmen gebracht. Wir sind mit der Abarbeitung schon gut nach vorne gekommen, werden aber in diesem Jahr mit Einsparungen z.B. bei den Portokosten oder bei der Neuausschreibung der Reinigung sowie der Digitalisierung des Bauhofes wieder kreativ werden müssen. Wenn das so einfach wäre, könnte man ja einfach abschreiben. Noch kaum eine Kommune ist den Weg gegangen, dass beispielsweise der Abfallkalender fast ausschließlich digital zur Verfügung steht.

Die Einbringung des Haushalts bedeutet in erster Linie eine Zusammenfassung der allgemeinen Finanzentwicklung unserer Kommune, die – gerade aus heutiger Sicht – vorsichtige Prognose für die weitere Entwicklung und natürlich den konkreten Blick auf die bedeutendsten Einnahmen und Ausgaben des kommenden Jahres. Folgende Botschaften vorneweg: Die Steuerhebesätze verändern wir nur aufkommensneutral vor dem Hintergrund der rechtlichen Anforderungen des Urteils des Bundesverfassungsgerichts. Bei den Gebühren bleiben wir bis auf die Abwassergebühren stabil. Dort müssen wir wegen der Erhöhung des Lippeverbandsbeitrages und der Abschreibungen aufgrund der umfangreichen Sanierungen und Investitionen der letzten Jahre die Gebühren erhöhen.

Sehr geehrte Ratsmitglieder, gestatten Sie mir einige Anmerkungen zu unseren aktuellen Baumaßnahmen. Das Sie sich wie einige Bürgerinnen und Bürger sorgen, dass wir das neue Rathaus und die Sanierung unseres Hallenbades und der Geestturnhalle wirtschaftlich darstellen können, verstehe ich grundsätzlich. Das aber die kritischen Stimmen nicht verstummen, kann ich mit den immer wieder gelieferten Informationen manchmal dann doch nicht mehr verstehen.

Das alte Rathaus ist einfach „auf“! Wer etwas anderes äußert, sollte sich bei mir melden. Ihm zeige ich gerne die über 40 Jahre alten Fenster und die Heizung aus dem alten Coop-Laden an der Kirchstraße.

Und dann haben wir uns hier auch unter finanziellen Gesichtspunkten kreativ bemüht, eine gute Lösung zu hinzukriegen. Insbesondere wegen des geplanten Rathausfoyers und des Balkons bekommen wir nach intensivem Bemühen 5,4 Mio. € vom Land NRW an Städtebauförderungsmitteln. Wir sind eine von ganz wenigen Kommunen im Land, die das für ein Rathausprojekt geschafft haben. Grund dafür war insbesondere, dass wir Kultur dort hereinholen und uns adäquat zum Marktplatz hin ausrichten.

Und das neue Rathaus schafft ja in Wirklichkeit kaum mehr Flächen für die Stadtverwaltung. Das Gelbe Haus geben wir auf. Es ist ja

schon an ein örtliches Notariat und Anwaltskanzlei veräußert. Auch das Bürgerhaus werden wir für Sitzungen und als Trauzimmer nicht mehr nutzen.

Wir liegen jetzt nach den allgemeinen Baukostensteigerungen aus den letzten Jahren bei 11,0 Mio. €. Also geben wir selbst 5,6 Mio. € dazu. Wenn man sieht, was anderswo für so etwas aufgewendet wird, hat das wirklich sehr gut geklappt! Die Abschreibungen werden uns deswegen auch zukünftig nicht wesentlich belasten.

Ich werde dafür sorgen, dass das trotz der Förderanforderungen kein „Prunkbau“ wird. Aktuell sind wir dabei, weitere Baukostenreduzierungen zu erreichen. Dafür bringen sich meine Verwaltung und ich mich auch selbst intensiv ein. Wer weitere Auskünfte wünscht, kann sich gerne bei mir melden. Das ist mir deutlich lieber, als uninformiert Diskussionen zu führen.

Ähnlich sehe ich das Hallenbad- und Geestturnhallen-Projekt. Du hättest doch alles besser abreißen sollen, aber ich oft gehört. Warum? Damit wir vielleicht am Naturbad ein deutlich teureres Bad hätten bauen sollen?

Wir geben für die Sanierung unseres Hallenbades zu einem „neuen Bad in alten Wänden“ nach derzeitigem Stand und unter Berücksichtigung der Bundesförderung rd. 4,6 Mio. € an eigenen Mitteln aus. In direkter Nachbarschaft zu Olfen werden Sanierungen oder Neubauten dort mit 13,7 oder 17 Mio. € angenommen. Warum sollten wir so weit draußen ein teures neues Bad bauen und unsere Kinder können das dann von den Schulen nicht mehr zu Fuß erreichen? Wenn ich das dann antworte, kommt nichts mehr.

Die Kritik höre ich aber immer wieder. Oder ist das Kritik, weil man wie in unserer Gesellschaft heutzutage immer und alles kritisiert.

Meine Damen und Herren, diese und andere Baumaßnahmen laufen, weil wir uns alle gemeinsam in diese Projekte echt „reinhängen“. Wir lassen die Bauverantwortlichen nicht einfach „laufen“, sondern haben mit den Strukturen im Rathaus eine intensive Kontrolle dieser Großprojekte. Vor Überraschungen ist man nie sicher. Bei mir steigt aber immer mehr die Vorfreude auf die

Fertigstellung. Im Sommer/Herbst 2025 dürfen wir das Hallenbad und die Geestturnhalle und den ersten Teil des Neuen Rathauses nutzen. Ich bin mir sicher, dann werden wir für die ganze Arbeit, die diese Projekte bedeuten, mit viel Freude entschädigt.

Und auch ein anderes kontrovers diskutiertes Thema will ich in Bezug auf den Haushalt beschreiben: den Heidekrug. Wie finden wir ihn im Haushalt 2025 wieder? Mit Mieteinnahmen in Höhe von aktuell kalkuliert 35.000 € und mit einem Unterhaltungsansatz in Höhe von 2.500 €. Wir werden die Kleinkläranlage dort erneuern und 25 T€ aufwenden. Das bedeutet Abschreibungen dafür in Höhe von jährlich 2.500 €. Damit machen wir geplant aus der Heidekrug-Immobilie in 2025 einen Überschuss von planmäßig 30.000 €. Ein Überschuss, der dem Ergebnisplan des Haushaltes im kommenden Jahr guttut und durch weitere Vermietungsmöglichkeiten noch gesteigert werden soll.

Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates, der von mir vorgelegte Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 2025 ist zukunftsorientiert und solide. Wir sind dank guter Haushaltsführung und dank struktureller Weiterentwicklung besonders im wohnbaulichen und gewerblichen Bereich weiter kraftvoll aufgestellt. Auch in Zukunft gilt es, Bodenständigkeit zu bewahren und mit einem von Vernunft getragenen Gestaltungswillen unsere Aufgaben zu erledigen – zugunsten einer guten Lebensqualität für alle Generationen. Dies gilt ganz besonders – ich darf Sie an meine an den Beginn meiner Rede gestellten Ausführungen zur allgemeinen Lage erinnern – in der aktuellen Zeit, wo alle Zeichen darauf hindeuten, dass die fetten Jahre vorbei sind.

Ich bedanke mich bei Ihnen, meine Damen und Herren Parlamentarier und Gremienmitglieder, für die konstruktive Zusammenarbeit und die Unterstützung meiner Arbeit. Doch was heißt „meine Arbeit“? – Ohne das engagierte Wirken des Verwaltungsteams, ohne Teams beim Bauhof und in den Kinderbildungseinrichtungen, ohne die zahlreichen neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die interessierte, aktive Bürgerschaft stünde ich heute mit leeren

Händen vor Ihnen. All diesen Menschen danke ich aufs Herzlichste für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die vielen nicht selbstverständlichen Beiträge. Sei es in Form von Zeit, von Ideen oder von Erinnerungen an dringend zu erledigenden Arbeiten. Als Bürgermeister Olfens schätze ich mich glücklich, mit einem derart kompetenten, flexiblen und engagierten Team zusammenzuarbeiten.

Ich bin vielleicht nicht so smart wie unser Ministerpräsident. Ich bin da eher der Zielstrebige und im Alltag der Ungeduldige, der aber die großen Linien sieht und seinen Beitrag erbringt, dass unsere Stadt auch in Zukunft gut funktioniert.

Es liegt an uns politisch Verantwortlichen, die Zukunft unserer Stadt Olfen für uns und künftige Generationen solide und gut zu gestalten. Dazu zitiere ich meinen Vater, der mir schon von klein auf vorgelebt hat, dass man – wenn man Hilfe braucht – am Ende seines rechten Arms nachsehen sollte. In diesem Sinne – packen wir es weiterhin an. Lassen Sie uns gemeinsam agieren, anstatt gezwungenermaßen nur zu reagieren.

Meine Damen und Herren, zum Abschluss gestatten Sie mir einige Anmerkungen zur Debattenkultur hier bei uns im Rat der Stadt. Es ist für mich völlig in Ordnung, gerade als Oppositionspartei kritisch mit der Verwaltung und mir als Bürgermeister als dessen Chef umzugehen. Das weiß ich natürlich, ich mache den Job schon ziemlich lange. Gerade Teile der Opposition hatten aber in den letzten Jahren bei ihren Haushaltsreden mächtig vom Leder gezogen und Sachverhalte wider besseres Wissen falsch dargestellt. Das hatten wir im April in der Haupt- und Finanzausschusssitzung zum Haushalt 2024 mit Fakten widerlegt. Mit den schriftlichen Haushaltsreden lag uns ja etwas vor. Da gab es nicht viel auszulegen.

Ich hatte es damals schon gesagt:

Wir haben schwierige Zeiten und wir sind alle gefordert, auch die Oppositionsparteien. Ich hatte Sie gefragt, warum verhalten Sie sich so? Sie prangern an, liefern aber keine Lösung. Wenn Sie

Investitionen nicht wollen, stellen Sie dazu doch einen Antrag! Aber auch da habe ich nichts gehört.

Meine Damen und Herren, wir alle müssen doch das Beste für Olfen wollen. Wir sollten nicht populistische Reden liefern. Seien Sie sich sicher, es sorgt für noch mehr Verdruss bei unseren Bürgerinnen und Bürgern und bei den Parteien, die wir alle nicht in unserem Stadtrat haben wollen.

Und so hoffe ich auf eine kritische, aber in diesem Sinne konstruktive Diskussion über den Haushalt 2025, mit dem wir mit Eigenverantwortung und Tatkraft die Zukunft gestalten wollen.

Meine Damen und Herren, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.